

# Bayerwald-Tour im Elektro-„Ferrari“

**TOURISMUS** Das Projekt „E-Wald“ als neue Ausflugs-Attraktion für Urlauber und Einheimische: elektro-mobil von Cham bis Passau.

VON ERNST FISCHER

**LANDKREIS.** Wie wär's – mal mit 250 PS unter der Haube über die Bayerwald-Berge cruisen? Und das (fast) lautlos und ohne schlechtes Umwelt-Gewissen! – Es ist keine Utopie, die der Deggendorfer FH-Professor Peter Sperber gestern im Chamer Landratsamt vorstellte. Das Projekt heißt „E-Wald“ und steht für „Elektromobilität Bayerischer Wald“.

Sechs Landkreise (Cham, Regen, Freyung-Grafenau, Straubing-Bogen, Deggendorf-Plattling und Passau) haben sich unter Federführung der Fachhochschule Deggendorf zu einer „Modellregion“ zusammengetan. Ziel: Ab 2013 soll es hier im gesamten Bayerwald ein Netz von Elektro-Autos und Ladestationen geben, das für Touristen und Einheimische bei Freizeit-Unternehmungen „absolute Mobilität“ gewährleistet.

So verspricht es der Projektleiter Prof. Peter Sperber gestern vor den Bürgermeistern und Touristik-Experten aus dem Landkreis Cham. Und er wollte sie „alle mit ins Boot holen“. Das Modellprojekt „E-Wald“ könne nämlich nur dann attraktiv werden, wenn auch die Gemeinden dazu ihren Beitrag leisten. Die „Hausaufgabe“, die Professor Sperber den Bürgermeistern über Weihnachten mitgab: Sie sollen bis 7. Januar Konzepte vorlegen, was E-Wald-Cruiser an ihrem Ort möglichst Interessantes erleben können, wenn sie dort Pause machen, um den Akku wieder aufzuladen.

## Das Problem Reichweite

Die Crux eines Elektro-Autos nämlich bleibt vorerst eine Reichweite von rund 100 Kilometern wegen der Batterie-Kapazität. Die Motivation für die Gemeinden, sich etwas Originelles einfallen zu lassen: Nur wer die überzeugendsten Ideen hat, der kommt auch zum Zuge mit einer Ladestation im eigenen Ort. Und das wird nur jede zweite der 39 Gemeinden sein.

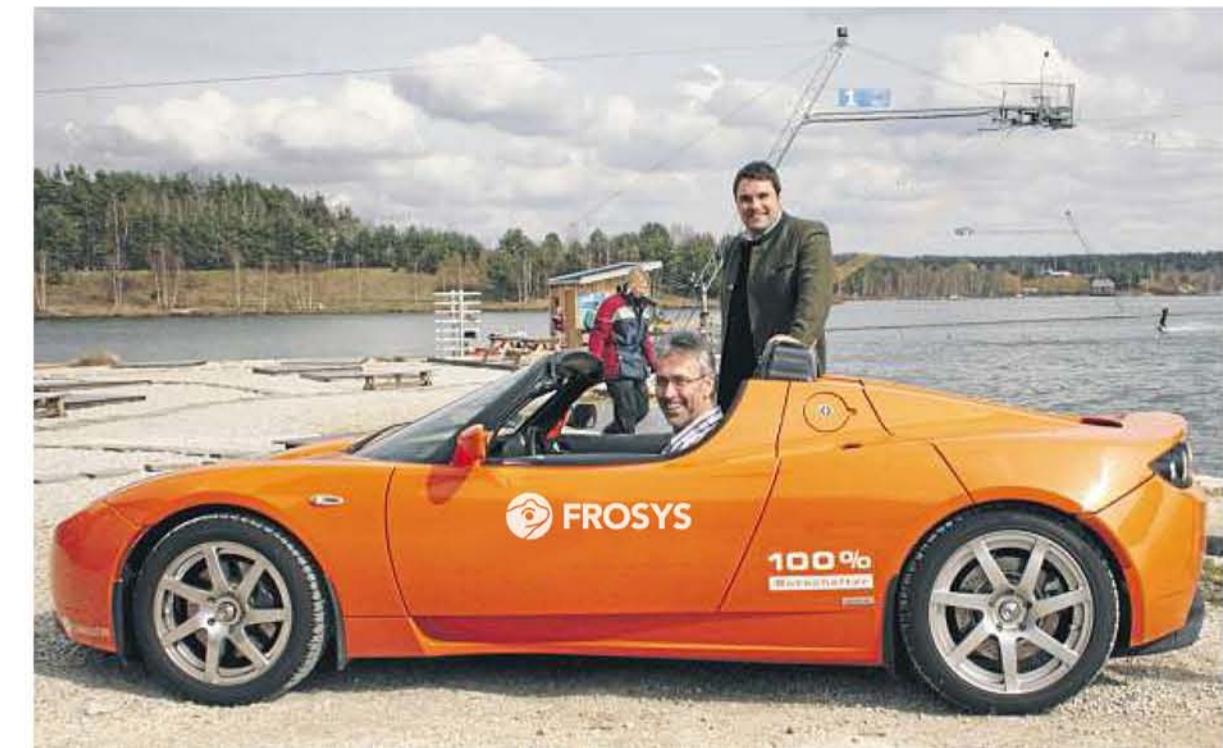
Die Entscheidung fällt letztlich die FH Deggendorf mit der Bayerischen Staatsregierung, die das Modellprojekt finanziell fördert. Über die Gemeinde-Konzepte werden 20 Ladestationen im Landkreis Cham vergeben. Dazu kommen noch zehn Stationen an bekannten Tourismus-Attraktionen. Zusätzlich werden vor allem für die heimische Bevölkerung Stationen in den zentralen Orten eingerichtet.

Prof. Sperber sprach von 30 bis 40 öffentlichen Stationen, die aus Mitteln des Projekts „E-Wald“ finanziert werden. Die Gemeinden müssen sich an den Kosten nicht beteiligen, sollen aber die Grundstücke für die Stationen kostenlos zur Verfügung stellen.

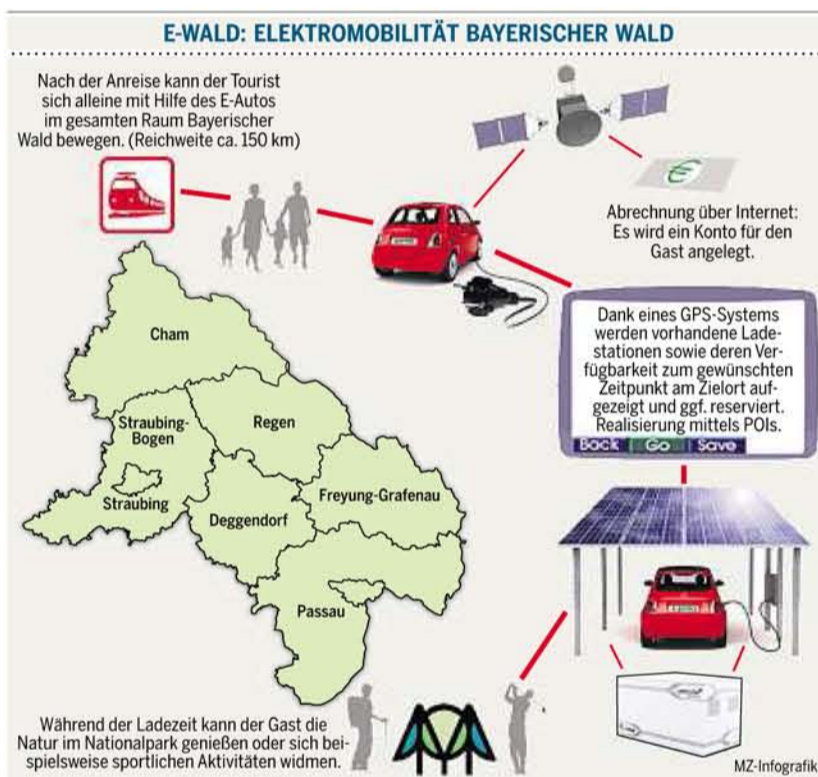
## Start „auf Probe“ im nächsten Jahr

Hotels und Gasthäuser können sich in Privatinitiative an dem System beteiligen. Sie müssen allerdings die Kosten für die Einrichtung der Ladestation selber tragen. Den Kostenrahmen dafür gab Prof. Sperber mit „weit unter 5000 bis 50 000 Euro“ an.

Die ersten Elektro-Autos sollen im Landkreis Cham schon im nächsten Jahr „auf Probe“ fahren. 25 Fahrzeuge können bis zum offiziellen Start des „E-Wald“-Systems im Jahr 2014 hier an festen Miet-Stationen stehen. Gedacht ist an Bahnhöfe, Behörden, aber auch große Hotels, wo man sich das E-Mobil mieten kann. Die Kosten für den Benutzer werden vergleichbar



„Ferrari“ unter den Elektro-Autos: Der Tesla Roadster hat sich im Nachbarlandkreis am Steinberger See schon vorgestellt (Foto). Mit dem 250 PS starken Elektro-Sportwagen sollen Touristen und Einheimische beim Projekt E-Wald durch den Bayerwald flitzen können, so gut wie lautlos und ohne Schaden für die Umwelt. Foto: MZ-Archiv



## DAS PROJEKT „E-WALD“

► **Professor Peter Sperber** ist Vizepräsident der Fachhochschule Deggendorf



**Prof. Sperber**

und leitet das Projekt „E-Wald“. Sechs Landkreise (Cham, Regen, Freyung-Grafenau, Straubing-Bogen, Deggendorf-Plattling und Passau) erhielten den Zuschlag unter 120 Bewerbern.

► **Die Gesamtkosten** werden auf 46 Millionen Euro geschätzt. 20 Millionen davon zahlt der Freistaat. Der Rest wird durch Sponsorenleistungen der beteiligten Firmen und durch Benutzungsgebühren finanziert.

► **Vorreiter Cham:** Die Kreisstadt ist bei Privatinitiativen fürs Elektro-Auto vorne dran. Prof. Sperber sagte: „Ich weiß von einem Interessenten, der bei den Einkaufszentren in Cham Ladestationen einrichten will.“ (ef)

mit denen bei konventionellen Autovermietern sein, erklärte Prof. Sperber. Ein Elektro-„Kleinwagen“ sei wohl schon für 20 bis 30 Euro am Tag zu mieten. Dazu kommen die Stromkosten, die Prof. Sperber auf circa zwei Euro pro 100 Kilometer schätzt. „Wir gehen von fünf Euro Tagespauschale aus.“ Der Projektleiter erwartet, dass bei den E-Wald-Kunden besonders die modernsten Gefährte gefragt sind. Attraktion soll der Roadster-Sportwagen von der US-Firma Tesla werden – ein Cabrio mit 250 PS und 200 km/h gedrosselter Spitzgeschwindigkeit. Prof. Sperber: „Der Tesla wird vielleicht so viel Miete kosten wie ein Ferrari.“

Aber dafür gibt trotzdem das Umweltgewissen Ruhe. Auch der Tesla fährt (fast) lautlos und ohne Schadstoffbelastung durch den Bayerwald. Das gilt übrigens auch für die Energie. „Wir beziehen keinen Strom aus konventionellen Quellen“, betonte Prof. Sperber. Ein privater Kooperationspartner will die Stromversorgung des E-Wald-Projekts mit erneuerbarer Energie aus Wind, Wasser, Holz und Fotovoltaik garantieren, die nur hier in der Region gewonnen wird.

„Wertschöpfung aus der Region“ sieht Prof. Sperber auch in der Zusammenarbeit mit den FH-Ablegern an den Technologie-Campus-Standorten in Freyung, Teisnach und Cham und diversen Firmen der Region, zum Bei-

spiel der Zollner AG in Zandt. Der Projektleiter: „Ich war selber überrascht, aber das gesamte Projekt ist mit Firmen aus dem Bayerwald zu machen.“

Die Firmen treten übrigens auch als Sponsoren des Projekts auf, indem sie ihre Leistung nur zum Herstellungspreis der Produkte einbringen. Dafür haben sie gute Perspektiven für einen Markt, der sich bald auf ganz Deutschland ausweiten kann.

## Die Kosten: 46 Millionen Euro

Prof. Sperber erklärt warum: Das Projekt „E-Wald“ ist bundesweit das größte dieser Art und noch dazu in einer geographisch schwierigen Region. Sperber: „Wenn es hier funktioniert, dann klappt es überall.“ In Bayern hat es 120 Bewerbungen für diesen Modellversuch gegeben. Neben dem Bayerwald kamen nur noch Garmisch und Neustadt/Donau bei einer Förderung durch den Freistaat zum Zuge.

46 Millionen Euro soll die „Hardware“ mit rund 250 Ladestationen und ebenso vielen Elektro-Fahrzeugen in allen sechs Bayerwald-Landkreisen kosten. Der Freistaat hat 20 Millionen Euro dafür als Förderung in Aussicht gestellt. Der Rest muss sich durch Firmen-Sponsoring und Benutzer-Gebühren finanzieren.

Das Projekt könnte sich finanziell auf Dauer selbst tragen, kalkuliert Prof. Sperber. „Das hängt aber auch von der Attraktivität des Angebots

ab.“ Entscheidend dafür könnte sein, was sich die Gemeinden einfallen lassen, um den Elektromobil-Ausflüglern die Zeit beim Akku-Aufladen möglichst abwechslungsreich zu gestalten. Prof. Sperber nannte Beispiele: Viechtach wolle die Lade-Stationen mit Elektro-Buslinien zu den örtlichen Touristen-Attraktionen vernetzen. Bodenmais bietet dafür Elektro-Fahrräder an.

Das ist ein neuer Freizeit-Trend mit Boomzahlen, wie Andreas Säger von der Firma „movelo“ aus Bad Reichenhall vorrechnete. Seine Firma bietet seit 2006 Pauschal-Angebote für Elektro-Radler an. Zum Start waren es 30 Fahrräder, heuer schon 2500. Und nächstes Jahr plant movelo mit 4500 Elektro-Rädern. Gemeinden oder Hotels können sie saisonal mieten von Mai bis Oktober für 99 Euro pro Rad.

## Zielgruppe „Nichtfahrradfahrer“

Zielgruppe sind die „Best-Ager“, wie heute Menschen über 50 gerne genannt werden. Movelo-Sprecher Säger nennt sie „Leute, die nicht mehr glauben, dass sie Fahrrad fahren können.“ Landrat Franz Löffler gehört noch nicht ganz zur Zielgruppe. Aber er glaubt: „Elektromobil, das ist ein interessantes Thema für ganz Ostbayern.“ Und eins macht ihn „besonders stolz“: „Wir spielen wieder einmal bei einer technischen Entwicklung ganz vorne in Deutschland mit.“